

KURZE MITTEILUNGEN

Lazurmeisen bei Ranflüh

Am 30. Januar 1946 beobachtete ich im breiten mit viel Unterholz durchsetzten Schachenwald der Emme bei Ranflüh (Emmental) etwa 20 weissköpfige Schwanzmeisen (*Aegithalos caudatus* [L.]) und ebensoviele Lazurmeisen (*Parus cyanus* Pallas). Sie waren im Unterholz und flogen vereint mit den Schwanzmeisen von Ast zu Ast, wie es Meisen zu tun pflegen. Sie flogen der Emme nach abwärts. Sie sind mir sofort durch die helle Gefiederfarbe aufgefallen. Kopf und Brust waren weiss, der Bauch grauweiss, an der Brust ein dunkler Längsfleck. Der Nacken war weiss und ebenso der innere Flügelrand. Vom Hinterkopf bis zum Auge zog ein dunkler Streifen. Die ganze Oberseite, der Hinterkopf von den Augen bis zur Schwanzspitze waren hellbläulich, die äussern Schwanzfedern weiss. Ich habe diese Meisenart noch nie gesehen. Chr. Hofstetter, Ranflüh.

Anmerkung der Red.: So unglaublich diese Beobachtung klingt, dürfen wir sie doch als erste Feststellung dieser östlichen Meisenart in der Schweiz betrachten. Chr. Hofstetter, der sich besonders um die Meisenberingung verdient gemacht hat, ist ein sehr guter Kenner dieser Vogelgruppe. Eine Verwechslung seinerseits scheint uns ausgeschlossen. Die Lazurmeise, die nach Niethammer im mittleren und östlichen Russland heimisch ist, konnte von 1794—1924 dreimal in Ostpreussen, fünfmal in Schlesien und einmal bei Frankfurt/O., und zwar nur in den Wintermonaten festgestellt werden. Wir bedauern mit Hofstetter, dass er kein Belegstück sammeln konnte.

Tannen- und Haubenmeise füttern gemeinsam Junge im selben Nistkasten

Seit Jahren halten sich in meinem Garten und dessen nächster Umgebung in Paradiso-Lugano, Tannenmeisen (*Parus ater* L.) und Kohlmeisen (*Parus major* L.) auf. Im Winter zeigt sich nicht selten neben diesen beiden Meisenarten auch die Haubenmeise (*Parus cristatus* L.). In der Zeit vom 20.—27. April 1947 beobachtete unser Dienstmädchen, dass in einer der Nisthöhlen (Einflugöffnung 27 mm) unseres Gartens eine Tannen- und eine Haubenmeise mit Futter einflogen. Eigene Beobachtungen bestätigten diese Wahrnehmungen. Aus nächster Nähe konnte ich während mehreren Stunden am 27. April wiederum die beiden verschiedenen Meisenarten mit Futter einfliegen sehen. In der Zeit von 7.20 bis 9.25 Uhr fütterte die Tannenmeise 23 mal, die Haubenmeise 12 mal, bis 10.37 Uhr (bei 2, je 10—15 Min. dauernden Beobachtungsunterbrüchen) beobachtete ich von der Tannenmeise 10, von der Haubenmeise 2 weitere Fütterungen. Die Tannenmeise trug während der ganzen Beobachtungszeit bis 10.37 Uhr 6 mal Kot aus dem Kasten. Die Haubenmeise beteiligte sich nicht an dieser Arbeit. — Gleichzeitig bemerkte ich auch eine Kohlmeise, die von Zeit zu Zeit in einen nur wenige Meter vom Tannen-/Haubenmeisenkasten entfernt aufgehängten Starenkasten einflog. — Mehrmals konnte ich beobachten, wie die Haubenmeise mit Futter im Schnabel in die Nähe des Nistkastens flog, aber durch meine Anwesenheit gestört, sich wieder etwas entfernte. (Damit dürfte zum Teil ihre kleinere Fütterungsfrequenz erklärt sein.) Daraufhin flog die Tannen-

meise mit Futter im Schnabel der Haubenmeise entgegen und liess mit flatternden Flügeln den bekannten Bettelruf ertönen, wie ihn die Jungmeisen ausstossen, um gefüttert zu werden. Nach einiger Zeit flog dann die Haubenmeise doch zum Kasten und trug Futter ein. Dieses Verhalten der Tannenmeise (Bettelruf und grössere Fütterungszahl) liess mich vermuten, dass sie wohl das ♀ sei und die Haubenmeise das ♂. Es stellte sich nun die Frage, ob die von beiden Meisen gefütterten Jungen als Kreuzungsprodukt von beiden herkommen. Alle 5 Jungen zeigten das Jugendkleid der Tannenmeise. Zwei davon sandte ich zur Bestimmung und Aufzucht (leider missglückt) nach tel. Verabredung an die Schweiz. Vogelwarte. Die übrigen 3 Jungen beringte ich. Da ich sie hiezu nicht selbst aus dem etwas engen Nistkasten nehmen konnte, beauftragte ich damit meinen Sohn. Dabei konnte eines der Jungen entweichen. Es flatterte in die unter der Föhre stehenden dichten Spiersträucher (*Spiraea*), wo es in der Abenddämmerung nicht mehr gefunden wurde. Am nächsten Morgen setzte ich mich bei Tagesgrauen in die Nähe des Nistkastens, denn ich nahm an, dass das Junge auch ausserhalb seines Nestes von den Altvögeln gefüttert würde und so zu finden sei. Ohne einen Laut vom Jungen zu hören, bemerkte ich dabei zweimal, wie die Haubenmeise mit Futter an einer Stelle im Gebüsch verschwand und mit leerem Schnabel wieder wegflog. Es war mir aber unmöglich, weder die Fütterung noch die Jungmeise zu entdecken. Nachdem noch 2 weitere solcher Fütterungen erfolgten, bemerkte ich plötzlich ein leichtes Bewegen eines tiefliegenden Aestchens des Strauches, wo sich die entwichene Jungmeise befand. Ich konnte sie nun leicht fangen und beringen und beförderte sie wieder in den Nistkasten zurück. Beim Einrutschen in die Nisthöhle wurde sie von den beiden verbliebenen Geschwistern mit dem Schrecklaut (Fauchen) empfangen. In der Folge konnte die Weiterführung der Fütterungen von Tannen- und Haubenmeise wieder beobachtet werden, ohne dass die Störung einen Einfluss gehabt hätte.

Wie bereits erwähnt, trugen die Jungmeisen alle die Gefiedermerkmale der Tannenmeise. Es darf deshalb wohl angenommen werden, dass diese Brut nicht aus einer Paarung der beiden artfremden Meisen entstanden ist, sondern dass vielleicht die Tannenmeise ihren ursprünglichen Partner verloren hat und sich dann die Haubenmeise als Fütterungspartner ihr anschloss. Es wäre natürlich sehr interessant festzustellen, ob diese mehr zufällige Gemeinschaft der ungleichen Partner später doch zu einer Brutgemeinschaft führen wird, aus der dann Mischlinge entstehen. — Nach dem Ausfliegen der Jungmeise sind aber auch die beiden Altvögel verschwunden. — Die im Starenkasten aufgezogene Kohlmeisenbrut enthielt auch 5 Junge, die ich ebenfalls beringte. Sie kamen gut hoch.

Aug. Witzig, Lugano.